Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 9

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miscellen.

Constanz. In Sipplingen, Bezirksamts Ueberlingen, ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden, das sich auf eine Viertel-Quadratmeile erstrecken soll. Eine Probe von diesen Kohlen wurde an die hiesige Regierung geschickt und sehr brauchbar befunden.

Pesth. Das neue ungarische Nationaltheater hierselbst ist nunmehr eröffnet. Das Innere des Hauses (das Aeußere ist noch nicht ganz vollendet) überrascht durch seine geschmackvolle Ausstattung. Die Architektur des Schauplatzes und der Bühne, die Eintheilung der Logen, des Parterre, der Gallerieen, des Foyers, des Conversationssaales, der Gänge und Treppen, der Ein- und Ausgänge ꝛc., sind eben so architektonisch schön und zum Theil grandios, als zweckmäßig, was dem Architekten, Herrn Zitterbart, dem Pesth schon manches schöne Bauwerk verdankt, zur größten Ehre gereicht. Die Decorationen, von den berühmten Theatermalern Neefe und Ott, sind trefflich, so wie die Maschinerieen von Hrn. Schütz aus München, der zu deren Anfertigung eigens nach Pesth berufen wurde, allen Anforderungen entsprechen sollen. Der Apparat zur Gasbeleuchtung ist noch nicht eingerichtet; dieß soll aber in Kurzem geschehen. Das Haus hat drei Stockwerke, drei Bogenreihen und eine Gallerie im zweiten und eine im dritten Stocke. Das Theater wird von einer Actien-Gesellschaft unterhalten.

München. In der Kammer der Abgeordneten am 17. August wurden folgende Summen für nachstehende Bauten bewilligt: für den vollständigen Ausbau der Pinakothek 674,145 fl., für die Correction und Reinigung des Mains 400,000 fl., ebenso der Donau und ihrer Nebenflüsse 150,000 fl., für den Ankauf der Universitäts-Gebäude zu Landshut zum Appellations-Gerichte 200,000 fl., für die Emporbringung inländischer Heilbäder 72,000 fl., für Bauten in Kissingen 100,000 fl., für den Kursaal in Brückenau 15,396 fl., für das Städtchen Orb 25,000 fl., für die innere Einrichtung des neuen Bibliothekgebäudes in München 133,345 fl., für Ausbesserung des baulichen Zustandes von Staatsgebäuden 250,000 fl., für außerordentliche Gefängnißbauten 150,000 fl., für den Bau eines Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in München 25,000 fl., außerordentlicher Zuschuß für die Verbesserung der Landstraßen 500,000 fl., für die katholische Kirche in Ansbach 10,000 fl., zum Bau einer protestantischen Kirche in Ingolstadt 10,000 fl., endlich die außerordentlichen Kosten der Rheindurchstiche und des Frankenthaler Canals. — In der 89. Sitzung der zweiten Kammer am 5. September wurden dann noch die Summen für den Straßenbau bewilligt. Die Regierung begehrte 1 M. 688,640 fl., welche auch bewilligt wurden, und außerdem noch 366,327 fl. Der Minister des Innern gestand ein, daß die Landstraßen in Baiern sehr viel zu wünschen übrig ließen, daß aber mit den bisher für dieselben bestimmten Geldsummen nicht mehr habe geleistet werden können.

— Der Ober-Baurath Prof. Gärtner bereiset gegenwärtig die Kreise des Königreichs, um unter einigen andern Aufgaben, als General-Inspector der plastischen Denkmäler, zu untersuchen, in wie weit die bereits unter dem 26. Januar 1835 angeordnete Verzeichnung der vorhandenen denkwürdigen Gebäude, Monumente, Statuen ꝛc. des Alterthums vorgerückt oder etwa in dem Vollzuge gehemmt ist.

Göttingen. Das neue Universitäts-Gebäude, welches jetzt zu den Hauptzierden der Stadt gehört, ist nicht nur durch die Säcularfeier nöthig geworden, sondern war längst schon

ein Bedürfniß der Universität. Das Gebäude bildet die nördliche Seite des Neumarkts, der jetzt noch von zwei Seiten mit stattlichen Gebäuden besetzt, südlich die Schule und Commandantur, westlich die Justiz-Canzlei und die Restauration mit dem Theater umfassend, den Eindruck eines großstädtischen Platzes darbietet, wozu die in der Mitte desselben errichtete Statue des Königs Wilhelm IV. ein Bedeutendes beiträgt. Das Universitätsgebäude selbst ist in Form eines T gebaut, so daß der mittlere längere Raum, parallel mit der Burgstraße laufend, im unteren Stockwerke die Gerichtszimmer, Registratur, ein feuerfestes Local für Depositensachen und die Wohnung des Wärters umfaßt, während der obere Stock die Aula selbst enthält. Die beiden am Neumarkt belegenen Flügel enthalten links, schon ausgebaut, den Sitzungssaal der Societät der Wissenschaften und die Carcer. Die Aula, welche vermittelst der Oeffnung mehrerer Flügelthüren durch den davorliegenden Promotionssaal noch vergrößert werden kann, ist in den schönsten Verhältnissen erbaut; zwei Säulenreihen über einander, unten dorischer, darüber jonischer Ordnung, ziehen sich an den Seiten hin und bilden eine Gallerie, die gleichfalls eine Vermehrung des Auditoriums gestattet. Die nördliche Wand, welche das Catheder einnimmt, wird mit den Bildnissen der Könige geschmückt erscheinen. Die bunte Malerei der Wände ist im Geschmack der Zeit. Das Gebäude trägt außen in goldenen Buchstaben die Inschrift: Guilielmus IV. Rex. Academiae. Suae. Georgiae. Augustae. Et. Bonis. Artibus. — Das Fußgestell der Statue Wilhelm's IV., die auf dem freien Platze vor dem Gebäude sich erhebt, besteht aus großen, stufenweise aufgeführten, Sandquadern von etwa 12 Fuß Höhe und hat 800 Rthlr. gekostet, wogegen die Statue selbst 2000 Rthlr. kostet. Der Guß derselben macht den königl. Hütten auf dem Harze alle Ehre.

Braunschweig. Der Bau einer neuen Caserne, zu welchem auf dem letzten Landtage die Summe von 100,000 Rthlr. bewilligt worden ist, und die nach dem Plane des Hof-Bauraths Herrn Ottmer für 1500 Mann eingerichtet werden soll, wird, dem Vernehmen nach, schon im Laufe dieses Herbstes beginnen. — Mit der Anlegung einer Eisenbahn von hier nach Harzburg ist bereits in diesen Tagen der Anfang gemacht.

Leipzig. Am 16. September wurde hierselbst nach altem Handwerksbrauch das neue Postgebäude, zu welchem am 3 October v. J. der Grund gelegt wurde, feierlich aufgerichtet. Das Gebäude liegt vor dem Grimma'schen Thore und nimmt, mit dem Hofe, einen Flächenraum von 37,710 Q. Fuß ein. Das Hauptgebäude ist 306 Fuß lang, die beiden Seiten geben 174 und 91 Fuß Tiefe. Gegen 200 Ruthen Bruchsteine und 2 Millionen Ziegel wurden zu dem Bau verwendet. Das Gebäude hat drei große Thore, besteht aus Parterre, Entresol und 2 Stockwerken und wird durch 7 Heiz-Apparate mit warmer Luft geheizt. Der Raths- und Universitäts-Baudirector Geudebrück, welchem der Bau übertragen war, hielt bei der Richtfeier vom Dachwerke des, mit der sächsischen Fahne und Blumenkränzen geschmückten, Gebäudes die Baurede, welcher die Behörden der Stadt, die Commandeure der Garnison und die Postmeister der benachbarten sächs. Stationen beiwohnten. Abends war ein großer Schmaus, bei welchem 226 bei dem Baue beschäftigt gewesene Maurer- und Zimmergesellen und Handlanger bewirthet wurden, während gleichzeitig in demselben Saale das Oberpost-Amt mit den Meistern und vielen eingeladenen höheren Beamten speiste.

— Vor einiger Zeit erfand ein gewisser Barentin hierselbst ein Verfahren, Stroh- und Schindeldächer so gegen Feuer zu schützen, daß sie von keiner Gefahr so leicht ergriffen werden

können. Mit der Strohbedachung dieser Art ließ die königl. Kreis-Direction hierselbst einen Versuch machen, der zum Vortheil des Erfinders ausgefallen seyn muß, denn das königl. sächs. Ministerium des Innern hat die Anwendung empfohlen.

Potsdam. Am 13. August fand in Nikolskoe bei Potsdam die feierliche Einweihung der vom König von Preußen für mehrere umliegende Gemeinden erbauten Kirche St. Petri und Pauli Statt. Durch diese Kirche, welche mehr den Namen einer Berg- oder Wald-Kirche verdient, hat die schöne Umgebung von Potsdam einen neuen Schmuck erhalten. Die Kirche erhebt sich in Nikolskoe auf einem Hügel, der Pfauen-Insel gegenüber, rings von Laub- und Nadelholz umschlossen. Zu dem geräumigen Vorplatze führen zwei Treppen, und obwohl die Façade so wie der ganze Bau möglichst einfach, dem alt-italienischen Style sich nährend, gehalten ist, so gewährt doch die Kirche von hier aus einen überraschend schönen Anblick. Von der mit getrennten Einfassungen verzierten Eingangsthür vermittelt ein auf stylisirten Säulen ruhender Vorbau von Eichenholz die Wandfläche bis zum rosettenartigen Uhrfenster. Die hohe Vorderwand, wie die ganze Kirche, von rothen sorgfältig gefügten Backsteinen, schließt oben mit zwei offenen überwölbten Glockenhallen, zwischen denen sich, auf dem inneren Boden ruhend, von der Gallerie aus ein achteckiger Thurm, der in einer orientalischen Kuppel endet, 110 Fuß hoch erhebt. Von diesem Thurme öffnen sich acht der schönsten Panoramen über die naheliegenden Hügel, Inseln und Seen nach Potsdam, Spandau, Berlin ꝛc. Nicht minder erfreulich ist der Eindruck, welchen die Kirche im Innern macht, wo ebenfalls der mittelalterliche Styl in der Kanzel, welche auf vier Säulen ruht, in der von einem geschickten Künstler in Treuenbrietzen gebauten Orgel und in dem schönen Altar durchgeführt ist. Zwei Fensterreihen von buntem Glase verbreiten eine harmonische Beleuchtung. Hinter dem Altar sind Felder angedeutet, welche für Bilder, oder vielleicht auch zur Aufstellung der zwölf Apostel des Sebaldusgrabes sich eignen würden. Die Decke der Kirche ist von Holz und läßt die Construction des Hängewerks und der Balken frei sehen, zwischen denen Cassettungen eingeschoben sind. Die Brüstung der Kanzel ist mit zwei sehr kostbaren musivischen Bildern, den ausdrucksvollen Köpfen der Apostel Petrus und Paulus geschmückt. Plan und Ausführung dieser Kirche sind vom Schloßbaumeister Herrn A. Schadow.

Berlin. Der Versuch, eine neue Art von Trottoiren durch Lager flachgelegter Backsteine, mit Cement überzogen, anzufertigen, ist in diesen Tagen vor einem Hause unter den Linden gemacht worden, und dürfte sehr zu empfehlen seyn, wenn der Ueberzug hart genug bleibt. Offenbar ist ein solches Trottoir ungleich weniger kostbar, als eines der hier üblichen Granitplatten *).

Posen. Auf den Antrag des verstorbenen Erzbischofs von Posen, v. Wolicki, gestattete der König im Jahre 1828 die Wiederherstellung des in der Domkirche hierselbst befindlichen, den beiden Königen von Polen, Miccislaus I. und seinem Sohne Boleslaus, als Verbreitern des Christenthums in Polen und Schlesien, errichteten Denkmals, und zur Deckung der dießfallsigen Kosten, die Sammlung freiwilliger Gaben. Die letztere begann, unter Leitung des gedachten Erzbischofs, im Jahre 1829, und es wurde gleich Anfangs von Seite der Beitragenden der Wunsch ausgesprochen, daß nicht allein die alten Sarkophage der beiden Könige wieder her-

*) Wir werden im nächsten Hefte die Beschreibung dieser Trottoire liefern.

Anmerk. der Redaction.

gestellt, sondern auch die Statuen derselben in Eisen oder Erz, wo möglich auf einem öffentlichen und freiliegenden Platze, aufgestellt werden möchten. Obgleich die Behörde sich mit diesem Wunsche einverstanden erklärte, und die vorzüglichsten Künstler Berlins ihre Bereitwilligkeit zur Unterstützung des Unternehmens dadurch bekundeten, daß der Prof. Rauch das Modell zu den Statuen, der Geheime Ober-Baurath Schinkel aber die Zeichnung der Verzierungen des vor der Domkirche belegenen und für den Zweck ausersehenen Platzes liefern wollte, so zeigte sich doch bei dem weiteren Verfolg der Sache, daß das gesammelte Geld von 22,000 Rthlr. zur Ausführung eines so umfassenden Planes nicht ausreichen würde. Man beschränkte sich daher auf die Errichtung einer Capelle in der Domkirche selbst, nach Art der Jagellonischen im Dom zu Krakau, worin auf der einen Seite des Altars die den alterthümlichen Sarkophagen nach den genauesten Beschreibungen getreu nachgebildeten Särge der beiden Könige ihren Platz finden, auf der andern Seite aber die Standbilder derselben hinter einem, zwischen ihnen zu errichtenden großen Kreuze, als Sinnbild des durch sie verbreiteten christlichen Glaubens, aufgestellt werden sollen. Die Wände und die Decke der Capelle sollen reich vergoldete Verzierungen von Gyps schmücken, und man schmeichelt sich, daß das ganze Werk noch im Laufe dieses Jahres vollendet werden wird.

St. Petersburg. Am 1. Sept. wurde die von dem Newa-Ufer oberhalb der Isaaks-Cathedrale neu erbaute Eisenbahn eröffnet, deren eigentlicher Zweck darin besteht, die Baumaterialien zum Bau der Isaakskirche leichter transportiren zu können. Der erste Versuch wurde mit einem Transport von Steinen gemacht. Ein großer Marmorblock von 413 Pud wurde in 2 Minuten auf einen, eigens dazu erbauten, eisernen Lastwagen geladen und 156 Faden weit bis zur Kirche in 4½ Minuten, Anfangs durch 10 Menschen, dann aber nur durch 6 Menschen, ohne alle Anstrengung fortgeschafft, obgleich die Eisenbahn, die zuerst horizontal fortläuft, sich auf dem Isaaks-Platze 1 Arschin über das Niveau ihres Anfangspunctes erhebt. Auf diese Weise wurden 5 Marmorblöcke, gegen 2500 Pud an Gewicht, in einer Stunde bis zum Bauplatze transportirt. Nach der früheren Art, die Steine fortzuschaffen, wären zu diesen 5 Marmorblöcken 4 Tage und 40 Arbeiter erforderlich gewesen, ohne die Seile, Flaschenzüge ꝛc. zu rechnen, die jetzt wegfallen. Diese Eisenbahn ist auf Angabe und Kosten des Gshatskischen Kaufmanns erster Gilde, Ssergej Moltschanow, erbaut, welcher die Lieferung des Marmors zum Bau der Isaaks-Cathedrale übernommen hat.

— Die elektro-magnetischen Versuche des Prof. Jacobi werden hier in St. Petersburg selbst angestellt, und zwar wegen der mannigfaltigen, hier befindlichen, wissenschaftlichen und technischen Hülfsmittel. Der Prof. Jacobi erhält für die fünfjährige Dauer derselben eine jährliche Gehalts-Erhöhung von 4050 Rthlr.; auch ist demselben für seine Maschine der unbeschränkteste Verbrauch von Platina-Massen zugestanden, wie auch z. B. der Academiker Kupfer zu Etalons und Gewichten für ungefähr 21,000 Rthlr. Platina erhalten hat. Bei der persönlichen Anwesenheit des Prof. Jacobi in St. Petersburg gelang es demselben, vermittelst einer, dem Grafen Kischelew-Besberodko zugehörigen, vortrefflich eingerichteten Batterie von 24 Plattenpaaren von 55 Quadratzoll, obgleich dieselbe nur mit 3 pCt. Säure geladen war, durch sein Modell eine Wirkung zu erzeugen, welche die Commission der Academie zum Mindesten auf ½ Pferdekraft, oder drei Menschenkräfte, schätzte und alle Erwartung übertraf.

— Es haben sich hier zwei Gesellschaften zur Erleuchtung der Stadt mit Gas gebildet. Die Million und die Newskische Perspective werden noch in diesem Herbst mit Steinkohlen-Gas erleuchtet werden, wozu man die Röhren schon gelegt hat. Mit der Erleuchtung durch tragbares Oelgas haben bereits viele Privatpersonen begonnen.

Frankfurt a. M. Am 25. August hielt das hiesige Comité zur Errichtung eines Göthe-Denkmals wiederum eine Sitzung. Thorwaldsen hat von Rom aus geschrieben, er wolle das Modell des Göthe-Denkmals anfertigen, und machte zugleich das Comité mit seinen Ideen bekannt. Göthe wird in colossaler (doppelter) Mannesgröße, sich auf eine Lyra lehnend, erscheinen; über die Basreliefs (Thorwaldsen schlägt die neun Musen vor) ist noch nichts Sicheres bekannt. Das Denkmal wird aber hier auf dem Roßmarkte, oder, da wir arm an öffentlichen Plätzen sind, in der Stadt-Allee, in der Nähe desselben, errichtet. Unweit des Roßmarkts liegt der große Hirschengraben, in welchem Göthe's Geburtshaus steht. Die Geldbeiträge für das Denkmal belaufen sich bis jetzt auf 23,000 fl.

Bonn. Die Nachricht, daß das Etablissement der Brüder Remy, der Rasselstein bei Bonn, die Schienen für die Fürther Eisenbahn ꝛc. geliefert habe (s. Seite 305, VIII. Heft), bedarf der Berichtigung, daß dieses Etablissement nicht bei Bonn, sondern bei Bendorf, unweit Neuwied, gelegen ist. Aber auch bei Bonn, nämlich bei Menden an der Sieg, auf der rechten Rheinseite, ersteht jetzt ein großes Eisenhütten-Etablissement, wo in Zukunft ein ganz vortrefflicher Eisenstein verarbeitet werden soll, der schon vor längeren Jahren in einer reichen Ablagerung gleich hinter dem Siebengebirge entdeckt worden ist. Diese neue Anlage wird eine bedeutende Ausdehnung gewinnen. Ueberhaupt erlangt das Eisenhüttengewerbe hier fortwährend einen größeren Umfang. Mehrere neue Hütten sind theils bereits angelegt, theils projectirt. Der Eisenstein wird überall aufgesucht, wo man früher an seine Gewinnung nicht dachte, und unser Land ist noch überreich an diesem Urstoffe. Die Eisenbahnen sind so allseitige mächtige Hebel des Gewerbfleißes.

Brüssel. Der bekannte Mechaniker, Hr. Dietz, machte vor Kurzem wieder einen öffentlichen Versuch mit seinen neuen Wagen. Der Zug bestand dieses Mal aus fünf solcher Wagen, auf denen nahe an hundert Personen saßen und die von 4 Pferden gezogen wurden. Auf den großen Stadtplätzen wurden mehrere Evolutionen und Schwenkungen ausgeführt, die bewundernswerth ausfielen, und den Beweis lieferten, wie leicht diese Wagen, sowohl um sich selbst, als in der gegebenen Richtung, gleichviel ob im rechten oder im schiefen Winkel, und in der Runde zu drehen sind. Um den Kreis kleiner zu machen, wurden auf dem Münzplatze 2 Pferde abgespannt, worauf die beiden andern Pferde den ganzen Zug, nach wie vor, im Kreise zogen, und zwar so, daß der letzte Wagen auch nicht um ein Haar breit von der Kopfspitze der beiden Pferde abwich. Es wurden sodann auch mehrere Wagen von dem Zuge abgelöst, der Zirkel wurde dadurch natürlich immer kleiner und bewegte sich am Ende nur in einem Durchmesser von 6 Fuß, und zwar ganz mit derselben Präcision wie Anfangs.

Haag. Der König hat eine Commission ernannt, um die Frage wegen Austrocknung des Harlemer Meeres von Neuem in Erwägung zu ziehen, die verschiedenen eingegangenen Pläne zu diesem Unternehmen zu prüfen, einen Schlußplan zu entwerfen und die Kosten desselben zu veranschlagen. — Ferner hat der König dem Obersten Bake für eine neue Art, die Schienen

bei Eisenbahnen (welche es jedoch in Holland noch nicht gibt) auf der hölzernen Unterlage zu befestigen, ein Privilegium ertheilt.

— Der berühmte englische Ingenieur Stevenson in Edinburgh hat vom Könige für eine Druckschrift über die Küstenerleuchtung (Leuchtthürme ꝛc.) eine goldene Medaille von 10 Ducaten Schwere erhalten.

London. In der letzten Sitzung der Gesellschaft britischer Architekten wurde ein Bericht des, aus demselben ernannten, Ausschusses, zur Untersuchung der Elginschen Antiken*), verlesen. Es ergibt sich aus diesem Berichte, daß an mehreren architektonischen Bruchstücken, namentlich an Nr. 260 und 131, (roth) noch mehrere Ueberbleibsel alter Farbe zu bemerken sind, und daß diese schlangenförmig gewundene Zierrathen auf einer Fascia (Binde), so wie das gewöhnliche Blätterwerk auf den Tragsteinen darstellen. An den Statuen und Basreliefs findet man durchaus keine Spuren von Farben, wohl aber sieht man noch Löcher in den Armen und Hälsen der weiblichen Figuren, in den Händen der Reiter und an den Köpfen der Pferde, bei der panathenaischen Procession, woraus man schließen kann, daß früher Arme und Halsbänder, Zäume und Rosetten, von anderem Material, auf dem Marmor befestigt gewesen seyn müssen. Die Flügel der Siegesgöttin müssen, den großen Löchern in den Schultern dieser Figur nach zu schließen, von Metall und vergoldet oder gefärbt gewesen seyn. Der Kopf der Minerva scheint bemalt gewesen zu seyn, da man an dem Haar, wenn man es mit Wasser befeuchtet, noch Spuren von Farbe bemerkt. Die Augen waren mit gläsernen oder metallenen Kugeln ausgefüllt, da die Augäpfel ganz leer sind. Die Schlangen- und Medusenköpfe auf der Aegis waren ebenfalls von Metall und an dem Marmor befestigt. Aus der, von Dr. Faraday angestellten, chemischen Zergliederung einiger Ueberbleibsel der Farbe ergibt es sich, daß Wachs und ein starkriechendes Gummi darin befindlich gewesen sind.

— Die Oeffnung, durch welche vor Kurzem das Wasser abermals in den Tunnel unter der Themse gedrungen, ist bereits wieder verstopft worden, und zwar dadurch, daß man mehrere Tage hindurch große Bootsladungen von Thon an dieser Stelle ins Wasser versenkt hat. Die von Hrn. Brunel sogleich getroffenen Maaßregeln zur Fortsetzung der Arbeiten haben den besten Erfolg gehabt, und er hat in der letzten Versammlung der Directoren der Themse-Tunnel-Gesellschaft die befriedigendsten Aufschlüsse über die Herausschaffung des Wassers, die Erhaltung des Schildes, den unerheblichen Schaden, welchen der Einbruch des Wassers dem Werke zugefügt hat, und den weiteren Fortgang der Arbeiten am Tunnel selbst, gegeben.

— Mit der neuen galvano-telegraphischen Verbindung ist kürzlich auf einem Theile der Bahn zwischen London und Birmingham, auf einer Strecke von 25 (engl.) Meilen,

---

*) Lord Elgin sammelte bekanntlich als englischer Gesandter in Constantinopel die erste Kunstsammlung in der Welt. In Griechenland und Italien ließ er durch Architekten die merkwürdigsten Ruinen messen und zeichnen, schaffte von dem Minerventempel, dem Parthenon, Theseustempel, der Akropolis und anderen Gebäuden viele schätzbare Statuen, Inschriften, architektonische Zierrathen und andere Denkmäler weg, und ließ das, was nicht weg zu bringen war, in Gyps abformen, zeichnen und auf andere Weise der Zerstörung entreißen. Mit Unrecht wurde er des Vandalismus beschuldigt, da die Türken fortwährend die schönsten Kunstwerke zerstörten. Das Parlament kaufte 1816 die ganze Sammlung, wobei unter Anderm der Grabstein des Sokrates, für 210,000 Rthlr., und verleibte sie unter dem Namen Elginsche Marmors dem britischen Museum ein.

Anmerk. des Herausgebers.

ein Versuch gemacht worden. Die kupfernen Drähte liegen in einem Hanfschlauche und ihre Enden sind an einem Planum befestigt, auf welchem die 24 Buchstaben des Alphabets in verschiedenen Stellungen eingegraben sind. Durch bewegliche Tasten werden die Drähte bewegt und bilden dann einzelne Worte. Die Erfindung rührt von den Herren Winston und Stephenson her.

— Der englische Ingenieur Stephenson, der Erfinder der besten Dampfwagen, hat eine Vorrichtung verfertigt, wodurch die Geschwindigkeit der Fuhren auf den Eisenbahnen verdoppelt wird. Man wird nunmehr 24 bis 30 Stunden Wegs in einer Stunde Zeit zurücklegen können, und zwei Wagen, die sich kreuzen, thun dieß mit einer Geschwindigkeit von 10 Stunden Wegs auf 1 Stunde Zeit.

Paris. Nicht allein die Arbeiten an der Eisenbahn können als solche bezeichnet werden, welche in diesem Augenblicke die Kräfte der Arbeiter in Anspruch nehmen und die Aufmerksamkeit des Publicums beschäftigen: man ist auch mit den übrigen großartigen Denkmalen der Hauptstadt eifrigst beschäftigt. Der Palast am Quai d'Orsay wird nun seine Bestimmung erhalten; der Staatsrath und die Ober-Rechnungskammer sollen dahin verlegt werden. Der Zaun, welcher bis jetzt noch das Gebäude umgab, ist nun weggenommen, so daß man die ganze schöne Façade übersehen kann. Die prachtvolle „école des beaux arts" (Kunst-Academie) wird in diesem Jahre ganz vollendet, und die Häuser, welche bis jetzt die Façade versteckten, werden bereits niedergerissen. An die Stelle derselben wird ein geschmackvolles Eisengeländer kommen. Im botanischen Garten sind sämmtliche im Jahre 1833 angefangene Bauten vollendet, und die Tischler-Arbeit im Innern des mineralogischen Cabinets, die mit großer Sorgfalt angefertigt werden muß, geht ebenfalls ihrer Vollendung entgegen. Im Innern der Magdalenenkirche wird unablässig fortgearbeitet; man vergoldet die Gewölbe und Kuppeln und arbeitet an den plastischen Verzierungen im Innern. Mit den Metall-Arbeiten zur Julius-Säule ist eine große Menge von Arbeitern beschäftigt. Die glatten Trommeln des Säulenschafts sind sämmtlich gegossen, und der Guß der verzierten Stücke ist den Herren Soyez und Ingé übertragen worden, die sich unablässig mit der Arbeit beschäftigen. Unterdessen wird die Form zum Capitäl, dessen Modell vor Kurzem beendigt worden ist, angefertigt. Die Statue der Freiheit, welche Herr Dumont modellirt hat, ist bereits gegossen. Nur für St. Denis sind die Fonds erschöpft. Für die Deputirtenkammer sind für das Jahr 1838 die Fonds angewiesen, um das Giebelfeld auszubessern; bis auf dieses Giebelfeld sind die sämmtlichen Arbeiten an der Deputirtenkammer beendigt. Es ist jetzt die Rede davon, daß man die neue Bibliothek in den Raum zwischen dem Palast am Quai d'Orsay und der Deputirtenkammer hinbauen will; käme dieser Plan zu Stande, so würde das linke Seine-Ufer auf dieser Stelle eine Reihe der schönsten Prachtgebäude bilden. *)

— Die Pläne zu dem neuen Stadthause sind nun öffentlich ausgestellt worden. Ein Hauptzug dabei ist, daß die sämmtlichen modernen, in späteren Zeiten angebrachten, Verzierungen wegfallen, die ganze Architektur in dem Style der Zeit des Wiederauflebens der Kunst (de la renaissance) ausgeführt, und dieser auch bei allen Neubauten an dem Stadthause befolgt wird. Nach dem neuen Plane wird das Rathhaus einen Raum von 120 Metres (ungefähr 360 Fuß) Länge und 80 M. (240 Fuß) Breite einnehmen, also ein Verhältniß von 3 : 2. Das Gebäude

*) Dieser Plan möchte sich schwerlich ausführen lassen, da bis zum Palaste der Deputirtenkammer hin noch mehrere bedeutende Privat-Grundstücke liegen, die sämmtlich angekauft werden müßten. Redakt.

erhält 3 Höfe: den Hof Ludwig XVI., so wie er in der gegenwärtigen Unregelmäßigkeit besteht, und zwei andere zur Seite, die demnach auch unregelmäßig werden müssen. Das Ganze erhält nur ein Stockwerk über dem Untergeschoß und dem Souterrain. In den Souterrains erhalten die Portiers, die Castellane, die Wache, die Köche, die Steuer-Commission, das Maaß- und Gewichts-Bureau, die Accise ꝛc. ihr Local; in das Untergeschoß kommen die großen Zoll-Büreaus, der Präfecturrath, die öffentlichen Säle, Gänge ꝛc.; in das erste Stockwerk die königlichen Zimmer, die Salons, der Ballsaal, die Zimmer des Präfecten, die Büreaus des General-Secretärs, der Saal für den Stadtrath ꝛc., und in die Dach-Etage die Archive (?), die Möbelkammer, das Reserve-Magazin und die Bibliothek mit ihren Lesezimmern. Der ganze Bau wird wenigstens 8 Jahre dauern und dürfte über 10 Millionen Franken kosten.

— Der Architekt Lassus und der Maler Amaury-Duval sind von dem Minister des öffentlichen Unterrichts mit der Ausarbeitung einer Monographie der Cathedrale von Chartres beauftragt worden. Sie werden die zur Ausbesserung erforderliche Aufstellung von Gerüsten benutzen, um dieses prächtige Denkmal kirchlicher Architektur in den geringsten Einzelnheiten zu studiren und zu beschreiben. Daniel Ramée arbeitet, auf Befehl des Ministers, eine ähnliche Beschreibung der Cathedrale von Noyon aus. Die Statistik der Denkmäler dieser Art in Paris ist dem Talent des Hrn. Alb. Lenoir übertragen worden.

— Das Verzeichniß der Gallerie des Louvre hat durch die neuen Bauten keine Veränderung erlitten, und führt 315 Bilder der französischen, 509 der flamändischen, deutschen und holländischen, 453 der italienischen und spanischen Schule und 129 Copien und einzelne Sachen auf, welche sich nicht wohl in Schulen bringen lassen. Um halb 12 Uhr öffnet man die Thüren der großen hölzernen Gallerie, welche mit der großen parallel läuft und sich von dem alten Louvre bis zum Pavillon des pont du Carrousel hinzieht. Die Wände dieser neuen Gallerie sind ganz mit alten Gobelin-Tapeten aus der königl. Manufactur bekleidet, und es ist sehr verdienstlich, daß man dieselben hier gebraucht, obwohl sie nur noch der Künstler schätzen kann, da sie ihren lebhaften Glanz verloren haben. Der königl. Hof-Zimmermeister Rocher hat die Gallerie in einem Monate hergestellt. Mehr als 200 Arbeiter sind jetzt mit den Gemächern Heinrichs II., Heinrichs IV. und der Maria von Medicis beschäftigt, welche über der Colonnade liegen. An einer anderen Seite arbeitet man an einem zweiten Saale für die geräumigere Aufstellung des reichhaltigen Marine-Museums.

— Die Grabstätte Cas. Perrier's auf dem Kirchhofe Père la chaise ist nun vollendet. Der Minister ist stehend, mit einem Lorbeerkranze, dargestellt. In den Feldern des Piedestals, auf welchem die Metallstatue steht, bemerkt man drei allegorische Figuren, die Beredtsamkeit, die Festigkeit und die Gerechtigkeit. Die Stadt Paris läßt gegenwärtig mehrere Gräber berühmter Männer auf diesem Kirchhofe, unter andern die Grabmäler von Lafontaine und Moliere, wieder herstellen; das beinahe zertrümmerte Grabmal der beiden Liebenden, Abaelard und Heloise, wird ebenfalls wieder hergestellt werden.

— Der Pariser Stadtrath hat eine jährliche Summe von 2000 Fr. zur Errichtung einer Zeichnen- und Bildhauerschule für verschiedene Manufactur- und Fabrikarbeiter und Lehrlinge ausgesetzt.

— Die Eisenbahn von hier nach St. Germain ist bereits am 20. August eröffnet worden. Die Verwaltung kann jetzt schon über 12 Dampfwagen verfügen, die zusammen die

Kraft von 360 Pferden repräsentiren, und besitzt außerdem 105 Wagen, auf denen täglich 7000 Menschen befördert werden können. Bisher belief sich die Zahl der Reisenden auf der Straße von Paris nach St. Germain jährlich auf 400,000, was im Durchschnitt täglich 1100 Reisende ergibt. Die Verwaltung der Eisenbahn hofft indeß, daß sich diese Zahl bald versechsfachen werde.

— Der Erzbischof von Paris, Hr. v. Quelen, hat folgenden Hirtenbrief, in Bezug auf das Fronton des Pantheons, erlassen (siehe VIII. Heft, Seite 307): „Beim Anblick des großen Aergernisses, das unter unsern Augen sich kund gibt und in hellem Sonnenschein auf unserm heiligen Berge sich zeigt; in Gegenwart der mehr als profanen Embleme, die das strahlenwerfende Kreuz Jesu Christi ersetzen; vor den gekrönten Bildnissen gottloser, leichtfertiger, zum Verderben führender Schriftsteller — an der Stelle, die der bescheidenen keuschen Schäferin (St. Genoveva, der bekanntlich das jetzige Pantheon als Kirche gewidmet war) gehört, deren Schutz die Hauptstadt von der herbsten Bedrängniß befreite; — stößt der Glaube Clodwig's, Carl's des Großen, des heil. Ludwig's — der Glaube Frankreich's, der Glaube des Vaterlandes — einen Schmerzensschrei aus; die Seufzer und Thränen der Geistlichkeit, der Frommen, aller Christen, — werden ihm antworten" — ꝛc. ꝛc.

— Aus dem Havre wird Folgendes gemeldet: „Im Augenblicke, wo es sich in Europa, Amerika und Afrika so sehr um Eisenbahnen handelt, haben wir eine weit merkwürdigere Verbindungsweise anzuzeigen, mit welcher der Ingenieur Hr. Coppet, der so eben hier eingetroffene Erfinder, umgeht. Es handelt sich nämlich um nichts Geringeres, als trocknen Wegs von Dover nach Calais zu kommen. Hr. Coppet bezweckt, über den Canal eine steinerne Brücke zu schlagen. Die zur Ausführung des Projects erforderliche Summe beläuft sich nur auf 1800 Mill. Fr. Der Erfinder hofft, Frankreich und England würden ein Jedes die Hälfte dieser Summe übernehmen.!! — Eine andere nicht minder seltsame Version ist die: unter dem Meere einen Tunnel anzulegen, der mittelst eiserner Röhren von 18 Fuß im Durchmesser gebildet würde.

Neapel. Der König beider Sicilien hat dem Herrn A. G. Bayard de la Vingtrie die Genehmigung zur Erbauung einer Eisenbahn von hier nach Nocera mit einem Seitenarme nach Castellamare, und überdieß die Erlaubniß ertheilt, dieselbe, falls die Bauten im Laufe von 5 Jahren beendigt würden, bis Salerno und Avellino ausdehnen, und durch Seitenwege mit andern nahe gelegenen Ortschaften verbinden zu dürfen. Diese Bahn wird von dem großen Marktplatze von Neapel (im östlichen Theile der Stadt) ausgehen, sich gegen die Ebene von Portici, nächst dem Hafen von Granatello hinziehen, und von dort den Weg zwischen dem Ufer und Resina, nach Torre del Greco und Torre dell'Annunciata weiter verfolgen. Am Ende dieses Orts wird sie sich in zwei Arme theilen, wovon der eine an der Meeresküste nach Castellamare, und der andere durch die Thore von Pompeji nach Nocera führen wird, wobei Angri seitwärts liegen bleibt, Pagani aber durchschnitten wird. Die ganze Länge der Bahn wird 44,000 Metres (ungefähr 24 Miglien) betragen. Die größten Schwierigkeiten werden Portici, Torre del Greco und besonders Torre dell'Annunciata, wo man tiefe Ausgrabungen und andere künstliche Arbeiten wird unternehmen müssen, darbieten. Dessenungeachtet ergeben die Berechnungen, daß diese Bahn, ohne Zubehör, nur 210 Fr. für jeden Meter kosten wird, also 200 Fr. für den Meter weniger als die von Manchester, und nur 50 Fr. mehr als die Brüsseler, wo man bei fortlaufender Ebene auf keine Hindernisse stößt. Zu ihrer gänzlichen Vollendung wurde, mit Inbegriff aller Auslagen, die Summe von 12 Mill. 500,000 Fr. bestimmt, welche durch 12,500 Actien,

jede zu 1000 Fr., aufgebracht werden sollen. Den Begründern der Bahn sind 80 Jahre zur Erhebung der Transport-Gebühren, sowohl der Passagiere als Waaren, nach einem noch zu bestimmenden stabilen Tarif, dessen Preise etwas höher gestellt werden als die gegenwärtigen Transport-Kosten, gestattet.

Athen. Die Anfertigung einer allgemeinen Specialkarte von Griechenland wird auf Kosten der griechischen Regierung von Offizieren des französischen Generalstabes eifrig fortgesetzt; ebenso erscheint eine wohlgerathene Copie der sehr genauen Gränzkarte, durch welche die nordöstliche Geographie von Griechenland, oder vielmehr das Land für die Geographie, erst eröffnet worden ist. — Zur Erbauung einer griechischen Hauptkirche in Athen hat der König aus seiner Privatcasse 20,000 Drachmen unterzeichnet. Die Sammlungen sind im ganzen Lande angeordnet, und versprechen einen reichen Ertrag. — Die schöne und bequeme Straße über den Isthmus von Korinth, welche weit solider, aber freilich auch viel kostspieliger, gebaut wird, als es Anfangs im Plane war, schreitet rasch vorwärts, und wird in diesem Herbste noch vollendet. Sie schließt den Ring, welcher die Dampfschifffahrt zwischen Athen und Triest verbindet. — Das erste in Griechenland gebaute Dampfschiff ist im Piräus angekommen, und erst vor Kurzem hat der König wieder die Erbauung eines großen von 120 Pferdekraft angeordnet. Der Schiffskörper, auf 350 Tonnen berechnet, und auf 87,000 Drachmen veranschlagt, wird in Griechenland gebaut, die Maschine kommt aus England. Im Schiffsbau hat überhaupt das hiesige Arsenal eine große Meisterschaft gewonnen.

— Durch die neuesten Ausgrabungen in Athen werden viele der Angaben, welche wir in den alten Schriftstellern finden, genau bestätigt. So z. B. hat Hr. Pittakus in den Trümmern der Propyläen eine Inschrift gefunden, welche sich auf den Aristoteles bezieht, und aus welcher hervorgeht, daß Alexander seinem Lehrer eine Statue habe errichten lassen, die in den Propyläen aufgestellt worden sey. Eine zweite, noch besser erhaltene Inschrift hat sich auf derselben Stelle gefunden, welche Pausanias als die bezeichnet, wo dem Hermes Propyläos eine Statue errichtet worden sey; sie lautet: „dem Hermes Propyläos die Stadt" (Athen). Noch interessanter ist der Fund eines Bruchstücks eines Fußgestells mit den Worten: „Thucydides, der Sohn des Olorus."; durch den klar werden dürfte, daß nicht allein die, vom Pausanias erwähnte, Statue des Oenobius, welcher die Rückkehr des Geschichtschreibers Thucydides aus dem Exil bewirkte, sondern vielleicht Thucydides Statue selbst in der Akropolis aufgestellt war.

Technische Notizen und Erfahrungen.

Zu den interessantesten statistischen Actenstücken, welche in der neuesten Zeit in Paris erschienen sind, gehört unstreitig der Bericht über die Arbeiten der Berg-Ingenieure im Jahre 1836. Nach demselben lieferten die Steinbrüche für 40 Mill. 350,419 Fr., nämlich an behauenen und polirten Steinen zu den schönen Künsten und zur Verzierung für 4 Mill. 704,772 Fr., an Baumaterial für 19 Mill. 626,258 Fr., an Steinplatten und Fliesen für 4 Mill. 405,424 Fr. Ferner aus den Fabriken an flüssigem Erdpech und bituminösem Kitt für 797,995 Fr. An Kaolin